

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Vertrieb: Mittwoch, Freitag u. Sonntags. Abonnementspreis incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich mit Frangirung 1 Mk. 20 Pf. auch per Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienstättchen: Proskau, Gute Geiser, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Bergmeister in Aue (Grabenstr.). Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserte: Die einpolige Correspondenz 10 Pf., amtliche Inserate 25 Pf., die Copul-Zelle, Reklamen pro Zeile 20 Pf., alle Buchhaltungen und Buchdruckarbeiten nehmen Bestellungen an.

No. 57.

Mittwoch, den 13. Mai 1896.

9. Jahrgang.

## Feldverkauf in Zelle.

Auf Antrag des Besitzers soll das dem Zimmermann Christian Fried. Böf-ler gehörige, in Zellerfur zwischen den Feldern der Herren Gutsrentner und Salzer gelegene Feldgrundstück (Parzelle No. 221 des Flurbuchs für Zelle mit Rödsterlein) öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, sind auch auf unserer Expedition zu ersehen.

Kaufslustige wollen sich

Freitag, den 15. Mai 1896

Vormittags 11 Uhr

auf unserer Expedition einfinden. Aue, am 11. Mai 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar. Fider.

## Pflichtfeuerwehr Aue.

Sämmtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr werden aufgefordert, zu der Montag den 18. d. M. Abends 8 Uhr stattfindenden Übung pünktlich zu erscheinen. Sammelplatz Schulhof.

Auf § 20 der Feuerlöschordnung wird aufmerksam gemacht.

Aue, den 12. Mai 1896.

Der Branddirektor.

A. Knorr.

## Die „Auerthal-Zeitung“

empfeht sich den geehrten Geschäftleuten, Bauwirthen und Vereinen zum erfolgreichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Procente, bei größeren Aufträgen billige Pauschalpreise.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalen Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am letzten Sonntag hat wieder die Pianistin unserer Stadt-lapelle auf dem Marktplatz begonnen, und wird bei günstiger Witterung von jetzt ab regelmäßig an jedem Sonn- und Fest-tage im Sommerhalbjahr vollzogen werden.

(Eingekandt.) Nochmals sei an dieser Stelle hingewiesen auf das heute, Mittwoch, im blauen Engel statt-findende Künstlerkonzert. Kein Freund edler Musik verläumt, die jugendlichen Künstlerinnen, Frä. Köhlig und Frä. Löwenberg, zu hören. Frä. Köhlig, vor wenigen Jahren noch ihres Talentes selbst sich nicht bewußt und in ganz beiseitigen Verhältnissen lebend, erregte zuerst durch ein Klavierstückchen die Aufmerksamkeit einer vornehmen Dresdener Dame. Diese Dame erndlichte es Frä. Köhlig, ihre ersten Unterrichtsstunden bei einer Lehrerin des Dresdener Conser-vatoriums zu nehmen. Leider starb die edle Gönnerin, und die angehende Künstlerin lehrte verlassen in ihre Heimat zu-rück. Doch auch hier fanden sich wohlthätige Freunde, durch deren Vermittelung Frä. Köhlig unentgeltlichen Unterricht am Conseratorium in Leipzig noch jetzt genießt und bald wird mit Gottes Hilfe aus dem ehemals kleinen und unbe-lannten Mädchen eine berühmte Chorängerin geworden sein. Das bevorstehende Konzert hat nun den Zweck, durch seinen materiellen Erfolg die begnadete Künstlerin zu unterstützen. Möchten sich doch recht viele Kunstfreunde einfinden! Sie werden entzückt sein von der herrlichen, trefflich geschul-ten Stimme der Künstlerin, deren Leistungen besonders in dem Bilde: „Die Nachtigall“ von Klabeff — Orgeln, aus Wunderbare grenzen. Gewiß ist noch nie eine so vollendete Sänglerin in unserer Stadt gehört worden. Die Klavier-virtuosin Frä. Löwenberg hat ihre gütige Mitwirkung bei dem Konzert zugesagt. Das auch diese Dame auf der Höhe der Kunst steht, beweist der Umstand, daß sie bereits mit dem durch seine Kunststreifen durch ganz Europa rühmlichst bekannten Violinvirtuosen Cassell konzertiert hat. — Ver-merkt sei noch, daß Frä. Köhlig dem hier bekannten Köhlig-schen Kirchenchorchorleiter nicht angehört und in Aue über-haupt noch nicht aufgetreten ist.

— Auf dem Spiegelwald (König-Albert)Thurm bei Grün-stein tritt am 15. Mai für die Sommermonate eine Post- und Telegraphenstützstelle in Wirksamkeit.

Das von allen Erzgebirgswanderern gelannte, in reizender Lage an der Mulde gelegene Hammergut Blauenthal, wozu außer Oekonomie, Brauerei und Gasthof auch zwei Holzschleifereien mit bedeutender Wasserkraft gehören, ist vor kurzem von den Herren Gebrüder Loelle in Niederschlema-Wildenfels käuflich erworben worden. Vorbesitzer waren die Erben des verstorbenen Herrn Dr. Reichel. Blauenthal liegt am Einflusse der großen Rodau in die Mulde, am Wege zum Auersberge. Früher bestand daselbst ein großes Ham-merwerk; der Ort war in den letzten Jahren auch als Som-merfrische viel besucht.

## Aus Sachsen und Umgegend.

Der Kaiser in Dresden. Kaiser und Kaiserin waren am Sonnabend Vormittag in Strehlen bei Dresden eingetroffen und von dem sächsischen Königpaar empfangen worden. Die Begleitung war eine überaus herrliche. Bald begaben sich die Herrschaften nach der Gartenbau-Ausstellung. In dem ersten Wagen saßen der Kaiser und König Albert, während in dem zweiten die Kaiserin und die Königin folgten. Schulkinder bildeten auf der Feststraße Spalier. Nach sehr eingehender Besichtigung der Ausstellung fand die Rück-fahrt nach Strehlen statt. Abends folgte nach verzögerter Ver-zögerung die Weiterreise des Kaiserpaars nach Frankfurt. Bei der Wichtigkeit und Wichtigkeit der sächsischen Ausstellung des Handwerks und Kunstgewerbes als eine in dieser Form noch nie dagewesene, ist es von Werth, und gilt

es zugleich als Zeichen hoher Auszeichnung, daß Se. Majestät der König, der Protektor der Ausstellung, sie selbst eröffnet. Wohl haben zahlreiche Ausstellungen ähnlicher Art das Handwerk berücksichtigt, aber immer sind die Großindustrie und das Gewerbe die wichtigsten Faktoren gewesen, immer war das Handwerk das Stiefkind, stets hat man ihm den kleinsten Rahmen eingeräumt. Hier wird es zum ersten Male einzig und allein auftreten und Bilder entrollen, die nach-weisen werden, welche hohe Stufe es einnimmt und welche Bedeutung es besitzt. Da nun aber Se. Majestät bereits am Abend des 20. Juni nach England reist, so ist beab-sichtigt worden, die Ausstellung nicht erst, wie festgesetzt war, am 27. sondern bereits am 20. Juni Vormittags zu eröffnen. Dem Allerhöchsten Protektor ist somit die Möglichkeit gegeben, der Eröffnungsfestier beiwohnen, die Ausstellung selbst zu eröffnen und gleich am ersten Tage wahrzunehmen, wie groß das sächsische Handwerk dasteht, dem der Monarch von jeher wohlwollend zugethan war und dem er stets seinen landesväterlichen Schutz hat angedehnt lassen. Die Aus-steller haben bis auf verschwindend wenige erklärt, daß sie mit der Freierlegung der Ausstellungseröffnung einverstanden sind. An dem genannten Tage wird auch die „Aue Stadt“ ihre Pforten öffnen. Alle Beteiligten werden eine Ehre darin setzen, das sorgfältig vorbereitete Werk der Hand-werksausstellung Sr. Majestät dem Könige möglichst vol-len-det vorzuführen.

Für die alte Postkutsche, welche den Verkehr in der „alten Stadt“ aufrecht erhalten soll, sucht der Festausschuß einen Führer, wenn möglich einen alten gedienten Postillon. Derselbe muß Trompete blasen können und hat für die Instandhaltung von Pferd und Wagen zu sorgen. Offerten sind zu richten an den Vorsitzenden des Festausschusses, Comeniusstraße 25.

Nach vielen vergeblichen Versuchen auf dem Gebiete der Röntgen-Photographie ist es Herrn Max Kohl in Chem-nitz gelungen, den ganzen Körper eines erwachsenen Men-schen mit scharfen Knochenkonturen vom Hals bis zu zwei Drittel des Oberschenkels mittels Röntgen-Strahlen aufzu-nehmen. Der Oberteil ist in einer Zeit von 25 Minuten, der Unterteil mit sehr gut gelungenem Resultat in 40 Minu-ten aufgenommen worden. Der dazu verwendete Induktor liefert 480 ma lange Funken.

Ein 5jähriges Mädchen in Marienthal stieß sich die-ser Tage an einem Bett, das die Mutter zwischen Bett und Wand geklemmt hatte, um das Kind vor der Fruchtigkeit der Wand zu schützen, das linke Auge aus.

Große Aufregung hat sich der Einwohnerschaft von Buchholz bemächtigt. Ein Fleischermeister wird beschul-digt in Weppersdorf eine frische Kuh gekauft und, trotzdem sie unterwegs verendet ist, vollständig verhandelt und verkauft zu haben. Die Untersuchung ist im Gange.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze, 8 Meilen in der Nacht zum Mittwoch wurden bei Deutschneudorf jenseit der Grenze fünf Pächser überrascht. Da sie nicht standen, gaben die Grenzwächter Feuer. Hierbei wur-de durch einen Augenschuß in die Seite einer der Schmugg-ler, ein gewisser Klupp aus Niedersdorf, getödtet; den ande-ren gelang es, zu entkommen. Klupp ist früher — Gen-darm gewesen.

Leipzig 7. Mai. Mit den praktischen Arbeiten für den Palmengarten wird bereits im Herbst begonnen. Leider muß unser, im Privatbesitz befindlicher zoologischer Garten in der Verwirklichung dieses Projekts eine schwere Schwä-chung erleiden, und hoffentlich findet sich ein Ausweg, wel-cher Herrn Binkert, der mit außerordentlicher geringer Unter-stützung aus städtischen Mitteln sein Verdienst erst oft genug unter peinlichen Opfern aufrecht erhält, vor weiteren Schä-den schützt. Mangelte es doch unserem zoologischen Garten sogar an einem halbwegs einladenden Restaurant!

Einem 19 Jahre alten Stallburgen aus Leipzig war durch seinen Prinzipal gefündigt worden und in Aue hier-über nach der roten Patron eine Gabel zwei Pferden in de

Unterleib. Der Unmenschen wurde verhaftet. — In der Ostvorstadt haben sich die Einbruchsdiebstähle derart gehäuft, daß das Polizeiamt öffentlich 50 M. Belohnung Demjenigen verspricht, welcher die Spur der Thäter nachzuweisen vermag. Da alle Mühe bisher vergeblich blieb, Verdächtig sind zwei junge Burtschen, die sich in der Nähe der Thatsellen aufhielten, aber unermittelt blieben.

In Kleinjocher stürzte sich eine 31jährige Maurerweibfrau aus einem Fenster ihrer im 4. Stock ge-legenen Wohnung in den Hof. Sie blieb sofort tot liegen.

Die Aussichten auf ein gutes Obstergebnis sind im Schwin-den begriffen, so wird aus gärtnerischen Kreisen berichtet. Vor vier Wochen noch hatte man die beste Hoffnung auf gute Ernte. Die außergewöhnliche Wärme in der ersten Hälfte des Monats März hatte die Knospen der Obstbäume zum Schwellen gebracht und soweit entwickelt, daß nur noch eine kurze Wärmezeit zu ihrer völligen Entfaltung nötig gewesen wäre. Der Umschlag des Wetters und die kalte Witterung hielt die dem Aufbrechen nahen Knospen in ihrer Weiterentwicklung unnatürlich lange zurück. Infolge dieses Stillstandes sind die Blüten in ein Stadium getreten, welches die Obstzüchter „Sauerwerden“ nennen, und lassen nur noch geringe Hoffnung auf zufriedenstellende Ernte. Besonders die frühen Apfel- und Birnenforten werden dadurch leiden, während die späteren Sorten immer noch bessere Aussich-ten haben.

Burgen, 7. Mai. In vergangener Nacht hat der in Pöschau wohnhafte Oberschweizer Valentin Felder seinen 4 1/2 Jahre alten Sohn Hugo, welcher blödsinnig und fast voll-ständig gelähmt war, mittels Karbolsäure vergiftet und sich hierauf in einem Wasserbassin im Schloßhofe des Rittergutes Pöschau ertränkt. Felder war dem Trunke ergeben. Er hinter-läßt eine Witwe und 5 Kinder. Demselben war wegen Diebstahls seine Stellung auf dem Rittergute Pöschau für den 1. Juni gekündigt worden.

## Kirchliche Nachrichten von Aue.

Himmelfahrt Christi: Früh 1/2 9 Uhr: Beichte: Diac. Certel. Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst mit Feste des heil. Abendmahls. Predigt über Pl. 110 P. Thomas. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Text: Eph. 1,20-23. Diac. Certel. Kirchenmusik: Preisler Gott, ihr Hüter der Erde. (Der Kirchengesang).

## Wetterbericht vom 10., 11. u. 12. Mai 7 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer-stand	Wetter	Temper-nach Cels.	Wind-richtung
Wetterhau-chen Köhlig	737 mm	Schön	+ 11,0°	N. O.
Albert-Bräde	736 "	"	+ 8°	"
Aue-Zelle	737 "	"	+ 7,5°	"

An unsere Leser!

Es kommt häufig vor, daß unsere Zeitungsträger die „Auerthal-Zeitung“ nicht gewissenhaft austragen, wir bitten solches in der Expedition Marktstraße, zu melden, damit Unregelmäßigkeiten nicht wieder vorkommen. Jede fehlende Zeitung wird gern ersetzt.

Achtungsvoll die Redaktion.

Hausfrauen und junge Damen, welche für sich und ihre angehörigen gern selbst die Kleidungsstücke anfertigen möch-ten, werden oft in diesem löblichen Streben dadurch gehin-dert, daß ihnen die Kunst des Zuschneidens mangelt. Um diese für viele wertvollen Fähigkeiten zu erlernen, ist näch-sten Donnerstag den 14. Mai in Aue Hotel zum blauen Engel, Freitag den 15. Mai in Schwarzenberg Hotel zur Sonne Gelegenheit geboten; daselbst wird Frau Donner aus Kommissch einen Kursus für Damen abhalten. Die betei-ligten jungen Damen und Hausfrauen werden nicht eher entlassen, bevor dieselben das Zuschneiden gründlich erlernt haben.

**Politische Nachrichten.**

**Deutschland.**

\* Nach dem Sonntag, dem Tage der 25-jährigen Erinnerung an den Abschluß des Frankfurter Friedens, in Frankfurt am Main vollzogene Enthüllung des Denkmals für den alten Kaiser Wilhelm, richtete der Kaiser an den Fürsten Bismarck folgende Depesche: „Der Frankfurter Frieden, welcher vor 25 Jahren geschlossen und dessen Erinnerung jedoch durch Enthüllung einer Reiterstatue für den in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm den Großen in weidewoller Weise gefeiert wurde, bildet den Abschluß einer gewaltigen Zeit, in der Deutschland seine Einigkeit und Größe sowie die ihm im Rate der Völker gebührende Stellung wieder erlangt. Welche unvergeßlichen Verdienste Sie, Mein lieber Fürst, sich hierbei erworben, Ihnen heute von neuem in Dankbarkeit und Verehrung auszusprechen, ist mir Bedürfnis und Pflicht. Neben dem Namen des großen Kaisers Wilhelm wird der Name seines großen Kanzlers in der Geschichte allzeit glänzen und in Meinem Herzen wird das Gefühl unaussprechlicher Dankbarkeit gegen Sie nie erlöschen. Wilhelm I. R.“

\* Der Reichsanwalt veröffentlicht in einer am Sonntag ausgegebenen Sonderausgabe einen Dankerlaß des Kaisers an diejenigen Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung, der Feldzeichenbahnen, des Großen Hauptquartiers und der Zivilverwaltung in den 1870/71 besetzten französischen Landesteilen, die im Kriege gegen Frankreich mit Aufopferung und Pflichttreue die großen Aufgaben haben erfüllen helfen.

\* Der Kaiser hat dem Grafen von Turin den Schwarzen Adlerorden verliehen. (Der Dekorierter ist ein Neffe des Königs Humbert, der zweite Sohn des verstorbenen jüngeren Bruders des Königs.)

\* Der Bundesrat hat in seiner Freitagssitzung der Vorlage wegen der Formationsänderung der vierten Bataillone seine Zustimmung erteilt.

\* Der Reichstagskommission zur Vorberathung des Zuckersteuer-Gesetzentwurfs waren Statistiken unterbreitet, aus denen sich namentlich auch über die Gewinnung und Verarbeitung der Rüben ein Ueberblick gewinnen läßt. Danach wurden die im Jahre 1894/95 verarbeiteten 145,2 Millionen Doppelzentner Rüben auf 441,441 Hektar gewonnen, wovon 51,498 Hektar für die von den Fabriken selbst gewonnenen Rüben, 122,433 für die Aktienrüben und 267,510 Hektar für die übrigen in Anspruch genommen waren. Im Jahre 1892/93 betrug die Rübenanbaufläche erst 352,015 Hektar, im Jahre 1893/94 war sie schon auf 386,481 Hektar erweitert. Von den 145,2 Millionen Doppelzentner verarbeiteter Rüben waren 12,60 Prozent von den Fabriken selbst gewonnen, 29,04 Prozent von den Aktionären vertragsmäßig geliefert und 58,36 Prozent andere Rüben.

\* Erhebungen über eine neue Branntweinsteuer-Royelle sollen angeblich im Gange sein. Angeblich wird den Provinzial-Steuerbehörden vom preuß. Finanzministerium eine Vorlage zur Begutachtung vorgelegt, wonach die Kontingentierung der Material-Brennereien neu geregelt werden soll. Es wird behauptet, die Material-Brennereien zu Gunsten der landwirtschaftlichen Brennereien in Nachteil zu setzen, insofern in Zukunft nicht nur jede Erhöhung der bestehenden Kontingente der Material-Brennereien absolut ausgeschlossen sein, sondern auch ohne weiteres jeder Fall, in welchem es infolge ungünstiger Verhältnisse eines solchen Betriebes oder infolge ungünstiger Obst- und Weinrenten nicht möglich war, die bestehenden Kontingente abzubrennen, die geschliche Handhabung gelassen werden soll, diese Kontingente für die Dauer um den Ausfall eines solchen Jahres herabzusetzen.

\* Im Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland ist, wie aus Gmunden vom 8. Mai gemeldet wird, eine Verschlimmerung eingetreten.

**Darwinabel.**

8) Humoreske von Oskar Nerres.

„Mehr bezahle ich aber nicht!“ wehrte jetzt Johanna. „Daß uns etwas vorsichtig sein, denn wenn der junge Herr sieht —“  
Der Stadtkämmerer! Der ist soeben mit Hans in die Mühle gekommen!  
Mit Hans? — Peter: das wird noch ganz kurios! Hahaha!  
Was meinst du, liebes Hännchen?  
Johanna legte einen Finger an den Kirchenmund: „Ja — habe ihm gesagt, daß ihn die — Tracht eines — Bauernburschen — sehr schön leiden würde.“  
Eines Bauernburschen? warum denn?  
„Das ist ja Nebenache, lieber Peter! — Hahaha! — wenn er so was thäte!“  
„Na!“ drohte Peter; „bei solchem Spas mag er sich gratulieren, wenn ich ihn für den Hans nehme!“  
„Rache keinen Unfuss, lieber Peter! — er ist doch unser Gast, den der Vater aus Gefälligkeit gegen einen alten Freund hier aufgenommen hat.“  
Peter nickte und zog den kleinen Kopf nochmals an sich heran, um ihm etwas ins Ohr zu flüstern.  
„Aber Peter! lieber Peter! Das geht doch nicht!“  
„Wir wollen ihm den Aufenthalt etwas verleben!“  
„Aber, lieber Peter!“ — Johanna streichelte lächelnd die braunen Wangen ihres Blauburschen; — „mach' es nur nicht zu schumm!“

**Oesterreich-Ungarn.**

\* Der neuernannte Wiener Bürgermeister Strobaß hatte bereits längere Rücksprachen mit Baden und dem Statthalter Melmanbegg auf die Frage Badens wegen der Jahresausbeute antwortete Strobaß, daß weder er noch seine Partei daran denke, ihren bisherigen Standpunkt: Ungarn gegenüber zu verlassen und von dieser Seite niemand an den Festlichkeiten sich beteiligen werde.

\* Der volkswirtschaftliche Ausschuss nahm die Resolutionsanträge an, durch welche die Regierung aufgefordert wird, Vorkehrungen zu treffen, daß ein vorteilhaftes Uebereinkommen mit einem Privatunternehmer für die Erbauung eines Donau- oder Weichsel-Kanals thunlichst rasch durchgeführt werde, oder, falls ein Privatunternehmer nicht genehm sein sollte, diese als dringlich anerkannte Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen und ein großes Ansehen zum Bau folgender Wasserstraßen aufzunehmen: für einen Donau-March-Oberkanal mit Seitenkanal nach Brunn und Olmütz, für einen Donau-March-Ober-Weichsel-Kanal, für einen Donau-March-Ober-Elbe-Kanal und endlich für die Förderung der Schifffahrt auf dem Dnjepr von Hales bis zur russischen Grenze.

**Frankreich.**

\* Der Unterrichtsminister Rambaud erklärte in einer Rede bei dem Bankette der „Association Franch-Comtoise“, die Regierung sei eine Regierung des Fortschritts und der Reformen und unterscheidet sich von dem Kabinett Bourgeois nur durch die Art der Anwendung der Grundzüge.

**England.**

\* Der „Standard“ schreibt, die englische Regierung sei zwar nicht willens, die Initiative zu ergreifen zur Einberufung einer internationalen Konferenz über die Juden-Prämien, sie werde jedoch nicht abgeneigt sein, Vertreter zu einer von Deutschland bewerkstelligten Zusammenkunft dieser Art zu entsenden. Das Blatt hört ferner, die Regierung sei von den Juden-Interessenten erlucht worden, mit Frankreich wieder Verhandlungen aufzunehmen zum Zweck der Abschaffung des Prämien-Systems. Es liege Grund vor, zu glauben, daß, wenn Frankreich dieses System aufgäbe, auch die anderen Länder, die jetzt Prämien geben, diesem Beispiel folgen würden.

\* China hat auch in London Zahlungen an Japan gemacht. Der Legationsrat der chinesischen Gesandtschaft zahlte am Freitag in der Bank von England an den Vertreter des japanischen Gesandten und in Gegenwart des Gouverneurs der Bank 4 400 506 Yd. Dieser Betrag repräsentiert die zweite Rate der Kriegsschadensentschädigung nebst einigen anderen der japanischen Regierung seitens Chinas geschuldeten Summen.

**Italien.**

\* Ein neapolitanisches Blatt hält trotz aller offiziellen Ablehnungen die Meldung von der Entdeckung einer anarchistischen Verschwörung gegen das Leben des Königs Humbert aufrecht. Das Haupt der Verschwörer soll der italienische Anarchist Casario sein, der kürzlich von Frankreich nach Italien zurückgekehrt sei und sich in Neapel versteckt aufhalte.

\* General Sablifferra soll die italienische Regierung telegraphisch benachrichtigt haben, daß Abigrat unhaltbar sei.

**Holland.**

\* Eine Depesche der „Nieuws van den Dag“ aus Batavia meldet, daß das Zusammenströmen feindlicher Vanden in Atschin zunimmt. Die Umgebung der holländischen besetzten Linien ist durch starke Regenfälle überschwemmt und daher Bewegungen der Holländer unmöglich.

**Rußland.**

\* Die Aufhebung der Brägelstrafe soll für das ganze russische Reich bereits in allerhöchster Zeit bevorstehen. Wahrscheinlich wird das betreffende Dekret gelegentlich der Jarentronung erscheinen. (Troy dieses Dekretes wird natürlich im „heiligen“ Ausland vernünftigt amtlich weitergeprägt werden.)

**Sachsen.**

\* Die Nachrichten aus Freita lauten immer bedrohlicher. Nach dem Geschehen bei Episkopi und Sella ist es abermals zu Raubmorden beiderseits gekommen, indem drei unbewaffnete Christen und ein Türke bei Chordak abgeschlachtet, ein Genarm verwundet wurden. Der einigen Tagen befehlt die griechische Regierung dem Generalkonsul in Anea, alle Mittel aufzubieten, das Reformkomitee zu überreden, sich aufzulösen, da gegenwärtig Verhandlungen mit der Pforte wegen Wiederherstellung der freireligiösen Rechte gepflogen worden, wobei die Thätigkeit des Komitees störend wirkt. Der Generalkonsul schickte darauf eine Abordnung zum Komitee ins Schafliagebirge. Das Komitee weigerte sich jedoch auseinanderzugehen, versprach aber sich aufzulösen, sobald die Pforte die freireligiöse Kammer einberiefe und ihr die Wiederherstellung der Privilegien mittheile.

**Amerika.**

\* Nach einer amtlichen Depesche aus Cayenne revoltierten an Bord der Golette „Delta“ Sträflinge, die nach Montagne Argent transportiert werden sollten, bemächtigten sich der Leitung des Schiffes und gingen in Benegueta ans Land. Die Besatzung des Schiffes ist später in Demarara angekommen.

**Asien.**

\* In Persien haben die Ausschreitungen in den letzten Tagen zwischen Schiras und Isfahan um sich gegriffen. Sie gehen von den nomadischen Elementen der dortigen Bevölkerung aus, welche auch in gewöhnlichen Zeiten nie ganz botmäßig sind. Jetzt plündern sie offene Dörfer und Steden, deren Einwohner in die Städte sich flüchten. Politischen Charakter haben die Unordnungen nicht.

**Deutscher Reichstag.**

Am 8. d. stehen in zweiter Lesung zur Beratung die von den Abg. Dr. Förster (Antik.) und Wegner (Zentr.) eingebrachten und von Abg. Blos und Gen. (soz.) andererseits eingebrachten Gesetzentwürfe betr. die Aufhebung des Impfgesetzes.

Zu § 1. der die Aufhebung des Impfgesetzes festsetzt, bemerkt Abg. Schmidt-Frankfurt (soz.): In dem Kreise seiner Bekannten habe man mit Impfsungen schlimme Erfahrungen gemacht. Der Impfschutz helfe auch einen nicht zu rechtfertigenden Eingriff in die persönliche Freiheit dar. Die Anträge seien notwendig gewesen, da man habe befürchten müssen, daß auch die Heilkräuter-Impfung obligatorisch eingeführt werden würde. Nach einem kürzlich vorgekommenen unglücklichen Fall sei das aber wohl nicht mehr zu befürchten. Ueber die Schutzpocken-Impfung habe das Reichsgesundheitsamt längst eine Schrift veröffentlicht, die manchen Impfgegner wohl ruhig gemacht haben mag; die Schrift könne aber nicht überzeugen, denn sie enthalte Widersprüche.

Abg. Förster (Antik.) beantragt eine Resolution dahin: den Bundesrat aufzufordern 1) eine freie Kommission aus Gegnern und Freunden der Impfung zu berufen, zu dem Zweck, zu untersuchen, ob die Voraussetzungen, unter denen das Impfgesetz vom 8. April 1874 zu Stande gekommen ist, heute noch bestehen, und ob das Gesetz im Sinne des Gesetzgebers ausgeführt worden ist; 2) von dem Ergebnis der Beratungen dieser Kommission dem Reichstag Kenntnis zu geben; 3) bis zur Erledigung der Arbeiten der Kommission die Verfolgung der Impfung auszusetzen. — Redner bemerkt, die Impfgegner würden bereit sein, die Mittel aufzubringen, um den auf ihrer Seite stehenden Autoritäten einen längeren Aufenthalt in Berlin zu ermöglichen.

Oberstaatsrat Dr. Werner: Bei der ersten Lesung wurde als besonderes Argument gegen die Impfung der Umstand angeführt, daß die Jubelfeier der Pestepidemie wegen Bodenentranzung nicht in der Anzahl selbst gefeiert werden konnte. Es ist aber nur ein einziger Jüngling erkrankt, der ohne Erfolg geimpft worden war, dies ist der erste Fall, der sich seit 40 Jahren in der Pestepidemie ereignet hat. Redner weist dann unter Vorlegung eines großen Zahlenmaterials den Vorwurf, der bei der ersten Lesung erhoben wurde, zurück, daß die Statistik hinsichtlich der Pestepidemie seit dem Einbruch der Zwangsimpfung bedeutend gebessert. Regierungsrat Köhn protestiert gegen den in der ersten Lesung erhobenen Vorwurf, daß die Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes gefälscht sei. In Gloucester in England hat man die Zwangsimpfung nicht mehr so streng durchgeführt, die Folge

war eine Bodenepidemie, die so furchtbar wüthete, daß man Tausende von Hund aufhieben mußte, um die Stadt zu desinfizieren und zu kolieren. Abg. Pauli (freisoz.) erklärt für einen kleinen Teil seiner Fraktion, daß sie sich auf den Boden des Antrages stelle.

Darauf wird die Debatte geschlossen. § 1 der beiden Gesetzentwürfe wird darauf abgelehnt. Von der Resolution Förster werden die Nummern 1 und 2 angenommen, Nummer 3 dagegen abgelehnt. — Die weiteren Paragraphen der beiden Gesetzentwürfe werden zurückgelassen.

Es folgt die erste Beratung der von dem Abg. Colbus (Elf.) eingebrachten Gesetzentwürfe betr. die Einführung des Reichsrechtsgesetzes in Elsaß-Lothringen.

Abg. Winterer (Elf.) begründet den Antrag und verweist darauf, daß die Einführung des Reichsgesetzes auch vom Landesausdruck verlangt worden sei; es werde in Elsaß-Lothringen nicht schädlicher wirken, als im übrigen Deutschland.

Abg. Buch (soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag und bemängelt die schwache Besetzung des Reichstages angesichts eines für Elsaß-Lothringen so wichtigen Gegenstandes. Redner schildert die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen als unhaltbar. Ministerialrat Hallek weist die Angriffe des Redners, namentlich die auf die Richter in Elsaß-Lothringen, energisch zurück. Das Verhalten in Elsaß-Lothringen sei mit allen Kanakeln der Rechtsprechung umgeben. Die politischen Blätter hätten sich übrigens stark verneigt, und gegen die antideutsche Agitation müsse die Regierung schnell und wirksam einschreiten können, deshalb könne das Reichs-Rechtsgesetz zur Zeit nicht eingeführt werden.

Abg. v. Baraunard (nat.-lib.) pflichtet dem Regierungsvortrager bei. Die eifrigen Verhältnisse erforderten gegenwärtig noch besondere Besorgnisse der Regierung.

Abg. Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst (lib. kon.) hält es auch für wünschenswert, daß wir in Elsaß-Lothringen in absehbarer Zeit zur Abschaffung der französischen Gesetze und zu normalen Zuständen kommen, betont aber, daß die Elsaßler mehr Interesse an dem Beile des Roggens, als an politischen Fragen hätten. Man sehe, daß die Zeitungen trotz der bestehenden Gesetze gut läubden, eine Veränderung würde nur Deperren Thür und Thor öffnen. In Frankreich seien die Gesetze noch härter.

Die Abg. Lieber (Zentr.), Buchs (Zentr.), Lengmann (frei. Sp.) und Werner (Antik.) erklären, für den Antrag Colbus stimmen zu wollen. Abg. Graf Simburg-Strum (kon.) bemerkt, einem ererbten Grollen, daß nach Frankreich blicke könne man nach 25 Jahren noch nicht dieselben Rechte geben, wie in Deutschland habe. Damit schließt die erste Lesung.

Schließlich wird die am Donnerstag anberaumte Gesamtabstimmung über das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vorgenommen. Derselbe ergibt die Annahme desselben gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten.

**Preussischer Landtag.**

Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Richterbesoldungsvorlage in dritter Lesung angenommen, nachdem zuvor der Affektoren-Paragraf in der vom Abg. v. Arnim u. Gen. (kon. u. freisoz.) beantragten Fassung mit 198 gegen 181 Stimmen verworfen worden war. Darauf wurde die Rechtsvorlage (Schuldbüchchen und von von Kornhäusern) in dritter Lesung angenommen.

Am 9. d. hielt das Abgeordnetenhaus eine kurze Sitzung ab, in der die Vorlage betr. die Genöhrnung von Umzugslosten an Regierungsbeamten an die Budgetkommission gewiesen wurde. Die Beratung des von der gesamten Rechten und einem Teil des Zentrums eingebrachten Währungsantrages wurde von der Tagesordnung abgelehnt.

**Von Nah und Fern.**

Berlin. Die Auslieferung Friedrich Friedmanns dürfte schon erfolgt sein. Der Generalstaatsanwalt in Bordeaux hat am Mittwoch aus Paris die Befehle erhalten, die Auslieferung Friedmanns an die deutschen Behörden zu veranlassen. Der Advokat Friedmanns, Laine, telegraphierte darauf an den neuen Justizminister Darlan in Paris um Aufschub und bat gleichzeitig um die Bewilligung einer Audienz. Wie es scheint, hat der Minister infolge dessen dem Generalstaatsanwalt Anweisung zugehen lassen, die Auslieferung, die, wie bereits bemerkt, schon beschlossen war, noch aufzuschieben, denn die Ordre wurde Friedmann bisher noch nicht offiziell mitgeteilt.

„Was sind dies für entsetzliche Jäute?“  
feucht Alfons; „Ungetüm, laß los; ich bin nicht dein Hans.“  
Doch Dörthe schmunzelte nun erst recht hinter ihm: „Hans, lieber Hans! rate doch!“  
Alfons verlor bei dem vergeblichen Kampf seine Rothurne. „Fabelhafte Frechheit! Kolossal! Darwinabel!“  
Endlich gelingt es ihm, sich loszureißen, und zornfunkelnd schaut er die Dörthe an: „Ungeheuer!“  
In diesem Augenblick tritt Johanna aus der Dauschür, und lachend schlägt sie die Hände zusammen: „Hans!?“  
Dörthe schaut natürlich verwundert von Alfons auf Johanna und wieder zurück.  
„Du kannst hineingehen!“ sagt Johanna, und kopfschüttelnd geht Dörthe langsam ab.  
„Ei, ei, mein Herr Hans!“ spottet der kleine Mund, im Wiedererscheinen einer vom Brusttuch grühenden Rose leuchtend: „auf solcher Fährte mußt ich Sie erappen. Wollen Sie etwa die Dörthe in das lustige Chaos erhabensten Seelenaustausches hinaus ziehen? Ich habe es wohl gemerkt, daß zwischen Ihnen beiden eine gewisse Anziehungskraft besteht. Daba!“  
Alfons hatte indessen seine Pantoffel gesucht, und mit vieler Mühe wieder bestiegen. „Mein liebes Kind! fast bereue ich schon, mich in solch gefährliche Wüste gesteckt zu haben! — Darwinabel!“  
„Was meinen Sie denn immer mit dem letzten Wort?“  
Hans-Alfons warf sich sehr wichtig zurück: „Dies ist ein von mir erfundenes Wort! —“

Ich bin nämlich ein kolossaler — Anhänger des berühmten Darwin, denn es interessiert mich die ganze gebildete Welt für diesen großen Engländer.“  
„Darwin?“ machte Johanna gedehnt; „mir ist, als hätte ich von dem schon etwas gehört. Ober ich habe wohl in den Büchern davon gelesen, welche Vater neulich auf der Auktion gekauft hat. Hatte dieser — Darwin nicht ein — Affentheater?“  
„Nein, mein Kind! — er hat nur den Affen im Menschen erbeut.“  
„Na ja! Ich wußte doch, daß er auch viel mit Affen zu thun hatte! Aber erzählen Sie mir doch davon; ich lasse mir so etwas lieber vortragen, als daß ich es lese.“  
„Bezaure sehr, — als gebildeter Mensch kennt man jede hervorragende Größe, ohne ihre Werke gelesen zu haben!“  
„So, so!“ nickte Johanna; „doch wie reizend Sie aussehen — ganz darwinabel! — wollen wir nicht etwas auf und ab gehen? dies wird Sie an Ihren neuen Menschen schneller gewöhnen!“  
Alfons folgte dem voranschreitenden Mädchen unbeholfen: „Augenblicklich mach mir — das Bromenieren — kein — großes — Vergnügen!“  
Er verliert einen Pantoffel und sucht ihn schnell wieder anzusetzen. „Es mag ja ein gewisser Reiz in der Ungebundenheit dieser — Tracht liegen, wenn man an diese gewöhnt ist; ich — für meinen Teil — fürchte, daß die Schönheit des ästhetischen Geschmacks in dieser Gasse sehr verliert.“  
„Aber an Natürlichkeit haben Sie dabei „kolossal“ gewonnen!“

**Nosla.** Unter Ort macht gewaltige Anstrengungen, den Kaiser und die zur Schwelungsfest des Ruffhauerdenkmals am 17. und 18. Juni hier einziehenden 10 000 Krieger würdig zu empfangen. Die Gemeindeverwaltung bewilligt zur Ausschmückung des Ortes eine große Summe und zu den Kosten von 8000 Mk. die der Ausbau der Waldwegstraße Sittenhof-Ruffhauer des Weges Nosla-Ruffhauer erfordert, einen sehr großen Beitrag. Der Kaiser wird auf Bahnhof Nosla vom Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und vom Grafen Rino von Stolberg-Nosla empfangen. In den Straßen Noslas bilden sämtliche Vereine und Schulen Spalier. Auf der an der Straße Nosla-Ruffhauer dicht am Orte gelegenen Heidenwiese wird eine gewaltige Festhalle errichtet, in der das Truppendekor des Infanterieregiments 14 aus Rassel konzertiert. Ingenieur Haake errichtet ein Karussell und verlegt die Festwiese mit elektrischer Lichtanlage. Das vom 17. bis 21. Juni währende Fest wird für Nosla und Umgegend den Charakter eines wahren Volksfestes annehmen.

**Hohenmölsen.** Am Mittwochabend erschoss sich in Regh der Armenhändler Berg. Er hatte sich drei Tage vorher seinen Sarg bestellt und sofort im voraus bezahlt. Kurz nach Ablieferung lödte er sich.

**München.** Dem Haberfeldtreiben geht man nun in Ober-Bayern scharf zu Leibe. Es haben sich strenge Untersuchungen über die Gegend von Blom bis Sauerlach erstreckt. Die unerhörten nächtlichen Ständale, die mit der Luft des Treibens verbunden sind, haben die Bauern selbst auffällig gemacht. Während früher die Haberer sich nach ihrem vermeintlichen „Ruggericht“ still verhielten und möglichst geräuschlos verschwand, werden jetzt auf dem Heimweg die größten Rohheiten verübt. Man schlägt die Fenster ein, schießt in die Wohnungen, wie dies an mehreren Plätzen, auch in der Postwirtschaft zu Blom, geschehen ist. In Feldendorf wurde ein Haus geradezu verwüstet. Das geschieht zur Verhinderung der Nachsicht und persönlichen Hasses. So hatte im vorigen Jahre zu Pramern eine große Kauferei stattgefunden, wonach wegen Zeugnisabgabe bei Gericht Feindschaft entstand. Einem Bauern in Pramern, der sich solchen Dazugehörigen, wurde gelegentlich der Habererfahrt mehrmals in das Haus und Stall geschossen und dabei ein Ochse getötet. Der Bauer hat einen der Täter erkannt und Anzeige erstattet. So gelang es einige Haberer zu erwischen. Die Sache wurde von München aus energisch in die Hand genommen. Ein Untersuchungsrichter erschien, und mit zehn Weibsbildern, zusammengezogen von den Stationen Blom, Graf, Ebersberg, wurde Hausdurchsuchung in verschiedenen Dörfern gehalten. Ganze Familien sind in Haft genommen worden, Vater, Mutter, Sohn u. i. w. Mehrere der Verhafteten sind zwar wieder freigelassen, doch soll die Zahl der jetzt noch Eingesperrten etwa 45 betragen.

**Hirnberg.** Der hiesige Magistrat hat eudgültige Anordnungen getroffen, wie es mit der Anrede bei amtlichen Schriftstücken an Personen zu halten sei. Den Anlaß dazu gab die Beschwerde eines Arztes beim Magistrat, der sich darüber aufregte, daß er in drei verschiedenen, ihm von der Behörde zugegangenen Schreiben in absteigender Reihenfolge erst als „Hochwohlgeboren“, dann nur als „Wohlgeboren“, zuletzt gar nur als „Herr“ bezeichnet wurde. Der Magistrat will jetzt in seinen Schreiben nur noch mit „Herrn“ versehen und sich nicht mehr darum kümmern, ob sie Hochwohlgeboren oder Wohlgeboren sind.

**Oldenburg.** Wegen Diebstahls sind hier mehrere Schulknaben angezeigt worden. Die hoffnungsvollen Fruchtlernen nahmen die von den Briefträgern in die Hausbriefkästen geworfenen Sendungen, entwendeten die in diesen enthaltenen Postwertzeichen, Wertpapiere und verkaufte sie. So erbeuteten sie kürzlich einen Hundertmarkschein, welcher gleich auf der Post selbst gewechselt wurde. Alles Geld haben die Langfinger verjubelt.

**Wofen.** Am 7. b. hat sich bei Fort 8 der Leutnant Böttcher vom 5. Grenadier-Regiment

erschossen. Als Beweggrund der That werden verärgerte Vermögensverhältnisse angegeben.

**Schwabach.** Der zum hiesigen Vorkühverein herbeigerufene Revier ist abgereist, ohne einen vollständigen Abschluß erzielt zu haben, da die Unordnung in den Büchern zu groß ist. Die Verwaltung des Vereins hat beim hiesigen Amtsgericht den Konkurs beantragt, der unmittelbar bevorstehen dürfte.

**Sternberg.** Ein neuer Hacksilberfund vom 10. Jahrhundert ist kürzlich im hiesigen Kreise beim Stubbenroden gemacht und dem Rarkischen Museum als Geschenk überwiesen worden. Der Fund besteht aus 8 Pfund Silber, meist Schmuckgegenstände, die leider auf das gründlichste kein Gehalt sind. Die damaligen Wenden kannten keine Münzprägung, sondern nur Gewichtsstücke, wie die heutigen Chinesen, und zerhackten, um kleine Werte im Umlauf zu bekommen, alles Silber, was ihnen vorkam. Auch die Münzen des obigen Fundes, darunter byzantinische, sind in Stücke zerhackt. Gleichwohl ist derselbe für die Kultur unserer Vorfahren von Wichtigkeit.

**Bräun.** Vor acht Tagen fand in der Dombirke hier selbst die Trauung des Stadtaltersbeamten Eduard v. Obich-Thurnstein mit der Baroness Minni v. Malz-Beranowitsch, einer Tochter des Bizepräsidenten des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichts, statt. Eine Stunde nach dem Hochzeitsmahle erkrankte plötzlich der Bräutigam, der sich schon früher unwohl gefühlt hatte. Er wurde in das Palais des Barons Pragat, mit dem er befreundet war, gebracht, wo er jetzt einem Herzleiden, das er sich infolge eines Gelenkrheumatismus zugezogen hatte, erlegen ist. Die junge Frau kehrte noch am Hochzeitsabend in das Elternhaus zurück. Der traurige Vorfall weckt allgemeine Teilnahme.

**Agram.** Ein Drama im Rasteralon wird aus Belovar gemeldet. Dort wurde ein Barbiergehilfe plötzlich wahnsinnig; er durchschnitt einem Herrn, den er besuchte, die Kehle, so daß augenblicklich der Tod eintrat.

**New York.** In Cleveland im Staate Ohio fand vor einigen Tagen eine merkwürdige Abendunterhaltung in einem der größten und elegantesten der dortigen Säle statt. Es war ein Ball zu Gunsten des zum Tode verurteilten Gattenmörders Kelsch, der am 23. Juli im Staatsgefängnis zu Columbus gehängt werden soll. Die Geschwister und Verwandten Kelschs hatten den Ball arrangiert, um von dem Ueberschau des Festes die Kosten einer Revision bezu- verbrigung zu decken. Für den Ball wurden sechshundert Billets zu fünf Dollar verkauft. Während die Paare sich lustig unter den Klängen der Musik im Reigen drehten, sah der Delinquent einlam in seiner Zelle und sah im Geiste den Galgen, an dem er voraussichtlich sein schuldbehaftetes Leben enden wird.

**Chicago.** Am Donnerstagabend betreten zwei Räuber einen großen Schnittwaren Laden in Madison Street und forberten von der Kassiererin Geld. Als ihnen dies verweigert wurde, feuerten sie einige Schüsse ab, von denen einer die Kassiererin an der Hand verwundete. George Marshall, der Geschäftseigentümer, der die entweichenden Räuber verfolgte, wurde von ihnen erschossen und ein Mann und eine Frau, die sich ihnen in den Weg stellten, wurden nicht unerheblich verwundet. Die Saumer entkamen hierauf in der Menge, die sich infolge des Lärms auf der Straße angesammelt hatte.

### Gerichtshalle.

**Dresden.** Der Rechtsanwalt und Notar Richard Schanz wurde nach mehrjähriger, wegen Untreue, Unterschlagung und Betrug gegen ihn geführter Hauptverhandlung vor der 5. Strafkammer zu anderthalb Jahr Gefängnis verurteilt.

**Friedland.** Optr. Bei der letzten Schöpfung wurde ein Zeuge wegen Ungehörigkeit in eine Ordnungstrafe von 5 Mk. genommen, weil er bei Begründung eines freisprechenden Urteils leitend des vorlesenden Amtsrichters in abfälliger Weise ein „Wm!“ verlauten ließ. Der Anwaltsanwalt hatte 10 Mk. beantragt.

### Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Für die erste Fest-Illumination sind in den Alleen um den Neuen See große Eisenbogen angebracht, die am Illuminationsabend 60 000 Glasklampen in Ananassform von Opalfarbe tragen werden. Auch die Säule nach dem Stadtbahnhof und der Dampfstation werden mit gelben und blauen Lampchen erleuchtet, die in Bogen formiert, zwischen dem frischgrünen Laube sich prächtig ausnehmen dürften. Die See-Einfassungen werden nach den Off. Ausst.-Nacht mit weißen Lampchen geschmückt, die zwischen werden in Abständen von je 5-8 Meter etwa 3 1/2 Meter hohe Rabelaber aufgestellt, die einen Kranz von Lampchen tragen. Die kleinen roten Lampchen miteinander verbunden. Die Promenadenwege der Räder und Treptower Schauffee, welche zum Ausstellungssee führen, werden mit großen bunten Lampen geschmückt, welche aus transparent-bemalter Leinwand bestehen. Die gärtnerischen Anlagen vor Gats Bauer erhalten einen Schmuck aus buntfarbenen Gläsern, deren Farbzusammensetzung und Gruppierung sich je nach der Form der Blumenbeete richten. Die verschiedenen Beleuchtungskörper sind durch präparierte Zündschüre miteinander verbunden und werden durch ein Trompetensignal sämtlich zu gleicher Zeit erleuchtet. Im Verein mit der fontaine lumineuse und den farbenprächtigen Kastablen wird die Illumination aus vielen Tausend farbiger Lichter ein zauberisches Bild gewähren. Der Festballon wird seine Fahrten erst in einigen Tagen antreten können. Die Beschaffung der gemaltigen Menge Wasserstoffgas macht nur sehr langsame Fortschritte. Die Gondel des Ballons, der bis zu einer Höhe von 600 Meter aufsteigen kann, wird dreißig Personen aufnehmen können. Der Auf- und Abstieg erfordert eine Zeitdauer von 20 Minuten.

Im Hauptrestaurant der Ausstellung walteten neben 300 Kellnern in den vier Speisefächern 45 Köche und Kochleuten ihres Amtes, während 50 Spülfrauen und 20 Messer- und Silberputzer in ununterbrochener Thätigkeit unter Beihilfe von 20 Küchenbienen und Hausburischen das gebrauchte Material wieder instandsetzten. Drei Leinenbeschleiberinnen herrschen die Reinigung der Wäschechränke. Die enthalten die Kleinigkeit von 3500 Tafelgläsern, 30 000 Servietten, 3500 Gartenbeden, 6000 Stellanerbetten und 1200 Messer, Gläser, Bouillon- und Eis-tücher, die nach ihrem Gebrauch in den drei Wasch-Anstalten des Restaurants wieder saubere und Weiße erhalten. Vier Kaffee-fächer mit einem Bedienungspersonal von zwanzig Personen sorgen für die Bedürfnisse des Liebhabers des echten Mocca, und da denselben 12 000 Tassen, 6000 Kannen und Stämmchen, 5000 Serviceplatten und 6000 silberne Kaffee-5000 Serviceplatten und 6000 silberne Kaffee-löffel zur Verfügung stehen, so dürfen sie gewiß sein, Geschirrmangels wegen, selbst beim größten Andrang, nicht auf den arabischen Trank warten zu müssen. Für die „Reichlichen“ Bedürfnisse sorgen sechs angestellte Schlächter; sieben Bier-bäckerinnen spenden den braunen Serkenstast, und in den Kellereien und Weinausgaben walteten 12 Personen ihres Amtes, da den Gästen 300 Sorten Weine zur Verfügung stehen. Das für dieses Restort 15 000 Gläser jeglicher Gattung und 500 silberne Flaschenhalter vorhanden sind, sei nebenbei erwähnt und gleichzeitig auch der 20 000 Seidel bedacht, die sich in den fünf Establishments der Firma Ablon und Dressel in Summa vorfinden. Die Firma leitet auch die Restauranten in der Fischerei-Ausstellung, in der Fischloshalle, im Bissener Brauereistill und im Alpenpanorama. Von Porzellan sind in Gebrauch 8000 Tische, 90 000 Tische, 10 000 Dessert- und 8000 Komptueller und über 10 000 sonstige Gegenstände an Schüsseln, Terrinen, Saucieren zc., während zur Ergänzung der Gesellens 12 000 Messer und Gabeln, 6000 Löffel, 3000 Dessertmesser und Gabeln und 600 je 1000 Serviceplatten — alles in Silber — dienen. Ueber dem Finanzdepartement walteten ein Hauptkassierer, 10 Kassiererinnen und 20 Bonkassierer, 10 Kassiererinnen und 20 Bonkassiererinnen unterstehen, und die und Markenassiererinnen unterstehen, und die Wirtschaftszentrale, wo die umfangreiche Buch-

führung gehandhabt wird, beschäftigt sechs Buchhalter nebst zahlreichen Gehilfen. Jean Porters und Pagen haben zur Verfügung der Gasse, denen außerdem 20 000 Stühle ausreichende Gelegenheit geben, nach ihrer ermüdenden Wanderung durch die Ausstellung genügend auszuruhen.

### Gemeinnütziges.

**Gegen den Mobergeruch.** Zwischen Kleider, die man eine Zeitlang eingepackt hat, sollte man immer eine Anzahl frischer Stühle Holzstühle legen; dieselben verhindern Mobergeruch.

**Petroleum-Fässer zu reinigen.** Man schüttet in das Petroleumfaß 5 Pfund ungelöschten Kalk und die zum Lösen des Kalks erforderliche Menge Wasser, worauf das Faß fest zugespundet wird. Der Kalk fängt an zu lösen und die heißen Dämpfe bringen in das Holz und saugen alle Gase ein. Nach einiger Zeit gießt man noch Wasser in das Faß, rollt dasselbe tüchtig umher und läßt endlich die Kalkbrühe ablaufen. Jetzt wird dasselbe mehrere Mal mit recht heißem Wasser ausgespült und dann mit kaltem Wasser nachgospült.

**Giersthalen.** Der hohe Nutzwert der Giersthalen wird meist noch gar nicht genug gewürdigt. Gewöhnlich wirft man die Giersthalen fort, ohne zu ahnen, daß dieselben noch in sehr nützlicher Weise verwendet werden können. Dieselben bilden nämlich, da sie sehr reich an Kalk- und Phosphorsäuren sind, dem Futter beigemischt, ein ganz vorzügliches Nahrungsmittel für das Jungvieh. Zu diesem Zweck pulverisiert man die Schalen und mischt sie dann unter das für gewöhnlich gereichte Futter. Die Erträge, welche mit einem derartigen gemischten Futter beim Füttern von Rälbern, Füllen zc. erzielt werden, sind so gut, daß man dafür sorgen sollte, daß auch nicht eine einzige Giersthal verloren geht.

### Sundes Allerlei.

**Der Humor** verläßt den Berliner auch in kritischen Tagen nicht. Vor einigen Tagen entstand in der Lützowstraße ein Schadenfeuer dadurch, daß einer Frau die mit dem Kränkeln ihres Haars beschäftigte war, der brennende Spiritusbehälter zu Boden fiel und die Möbel in Brand setzte. Die herbeigerufene Feuerwehr beseitigte die Gefahr und als der hinzugelommene Ehegatte die Feuerwehrleute mit dem Anräumen in seiner Wohnung beschäftigte fand, meinte er mit einem Blick auf seine halb ohnmächtige Frau: „Na, nun brennen Sie ihr man auch die Haare fertig!“

**Die Kirche und das Zweirad.** In Amerika erhebt die Kirche Beschwerde gegen das Radfahren. In Chicago ist der Kirchenbesuch am Sonntag durch den mobilischen Sport nicht unerheblich verringert worden. Auch der Rabbi der größten Synagoge der Stadt erklärt, daß mindestens 200 seiner Gemeindeglieder nicht mehr am Sabbat das Gotteshaus besuchten, sondern lieber mit dem Rad den Weg ins Feld nahmen. Ein anderer Geistlicher schlägt vor, in jeder Kirche ein Zimmer einzurichten, wo die Räder während der Predigt eingestell werden können. Der Vorschlag findet bei Pastoren wie Radfahrern großen Beifall.

**Hochzeitsgeschenke.** „Ich habe sechs Regulator-Uhren zu verkaufen, würden Sie dieselben gebrauchen können?“ — „Wenn Sie den christlichen Erwerb nachweisen können?“ — „Ja wohl! Hier ist meine Heiratsurkunde.“ — „Ich habe in voriger Woche Hochzeit gehabt.“ — „Wie kamst du einen so schabigen Hut auf?“ — „Das thue ich mit Rücksicht auf meine Frau!“ — „Wie?“ — „Meine Frau meinte heute: Wenn du diesen alten Hut aufsetzt, gehe ich nicht mehr mit dir aus!“

**Aufnähmung.** Onkel (nach Anhörung eines Vortrages seines Astronomie studierenden Nefen): „Aber das sind ja kolossale Größen im Weltensraum!“ — „Substanzlos. Nicht wahr!... Wie verschwindend klein und unbedeutend erscheinen dagegen 20 Mark, um die ich dich hiermit bitte!“

„Reinen Sie? — Natürlich! Sie entzünden mich mit diesem Gedankens! Wie lange glauben Sie wohl, daß es dauern würde, um diese Holzschuhe wie Ballschuhe gebrauchen zu können?“  
„Bei Ihrem Streben nach allem Höheren dürfte Ihnen diese Fußbedeckung sehr entgegenkommen! Sie sind wirklich ein gutes Stück dadurch größer geworden!“  
„Sie verstehen mich noch nicht ganz richtig, holde Johanna! — Ich meine nicht die rohe Wirklichkeit, sondern das geistige Leben einer feingebildeten Seele. Jede Erhöhung derselben von der langweiligen Erde ist ein freies Schweben in dem Meer göttlicher Empfindungen, gleichsam zwischen Himmel und Erde!“  
„Ach, das möchten Sie gern? — Ja, das kann man hier auch haben!“  
„Und nur durch Sie selbst, Feuersteine! — Darfste es mir doch vergönnen sein, Sie in diese Höhe mit hinauf zu nehmen.“  
„Nein, nein, Herr Alfons — ich bleibe lieber auf unserm sichern Erdboden.“  
„Die beiden stehen jetzt dicht an der Mühle, an der Stelle, wo aus einer oberen Luke der Aufzugsstrick für die Getreidefäße herabhängt; der solcher Fäße liegen auf dem Erdboden; eine ist bereits am Aufzugsstrick befestigt.“  
„Sie werden in Ihren Bewegungen immer näher!“ sagte Johanna und setzte sich auf den einen Saal. „Wollen Sie sich nicht ein wenig ausdrücken? Ich sehe Sie, für Ihre sonstige Kleidung hätte ich Ihnen diesen Sitz nicht anbieten können, aber für Ihre gegenwärtige Tracht paßt derselbe ausgezeichnet.“

„Sie entzünden mich kolossal, meine Dolbe! — wenn Sie wüßten, wie glücklich mich dieser vertrauliche Verkehr macht.“ Er setzte sich auf den zweiten Saal, der am Aufzugsstrick befestigt ist.  
„Nun, glauben Sie denn wirklich nicht, daß ich Sie endlich richtig verstehen lernen würde?“ fragte die Dolbe mit schelmischem Blick.  
Alfons wurde feurer. „Anbetungswürdiges Mädchen, ich fühle das kommen einer überirdischen Erhabenheit! Dem Bergehen folgt die —“  
„Sie haben es sehr eilig!“  
„Ja, liebster Kind! Ich kann meine hochfliegenden Gedanken nicht länger in mir zurückhalten! — Herz, mein Herz! sagen Sie nur ein süßes Wort, und —“  
„Und? — Johanna klarrichte laut mit den losen Händen.“  
Alfons breitete die Arme aus. „Und mir steht der Himmel offen!“  
Im gleichen Augenblick wird der Aufzugsstrick von oben straff gezogen; der Saal, worauf Alfons sitzt, fängt an, sich langsam zu bewegen; dieser greift mit beiden Händen nach dem straffen Strick vor sich, und reitet auf dem Saal in die Höhe.  
„Himmel! was ist das!“ ruft der unfreiwillige Aufstiegs, seine Pantoffeln verlernd.  
„Johanna hängt von ihrem Sitz auf.“  
„Aber, Herr Alfons! Wohin fahren Sie denn?“  
In der Mitte zwischen Luke und Erdboden hielt der Saal an, und Peter schreit von oben: „Dass bist du doch genug!“  
Der Reiter ergreift häßliche Angst. „Hilfe!“

— ich falle! — Fabelhafter Spaß! — Laßt mich herunter, — mir wird schwindelig!“  
„So leicht!“ muß die mutwillige Johanna lachen.  
Und Peter höhnlacht von oben: „Warte, Hans! Ich werde deinen Schwindel austreiben! Soll ich dich noch höher zu mir heraus ziehen?“  
Peter zieht oben an dem Strick hin und her, so daß der Saal anmutig schaukelt. „Dummer Hans! bleib doch ein bißchen in der Höhe!“  
„Hilfe!“ jammerte der Reiter; „ich falle herunter! — der Strick reißt — ach!“  
Mitten in diesen Stundal tritt der zurückkehrende Papa Oberhäuser. „Na! was hast du denn wieder mit dem Hans vor? Laßt doch den armen Kerl herunter!“  
Alfons schaut sich nach der rettenden Stimme um. „Hilfe, liebster Freund Oberhäuser! Ich bin ja gar nicht der Hans!“  
„Das ist ja noch toller!“ ruft Oberhäuser; „Peter, drehe die Winde zurück!“  
„Abje, Hans!“ ruft der Peter hinunter, und verschwindet in der Luke. Langsam schwebt der Saal mit seinem zitternden Aufsatz herab, so bebend erhebt sich lechterer von dem doch so weichen Sitz. „Koch lebe ich! — Darwinabel!“  
„Ihr seid es wirklich, junger Freund?“  
Lächelt Oberhäuser beim Anblick des Bekleideten. „Doch der junge Freund ist wärend.“  
„Guten Freund sein, wer da will! Mich da hinauf zu ziehen!“ Er wirft einen schnellen Seitenblick auf Johanna; „fabelhafte Unverschämtheit!“  
Der alte Müller nickte launig: „Na, na,

junger Freund! Ihr strebet ja immer nach der Höhe, und nun seid Ihr von den paar Fuß näher zum Himmel schon ärgerlich geworden!“  
„Genug! wieder ist mein Leben um eine kolossale Erfahrung reicher geworden!“ schnarrte Alfons, und in seinen leuchtenden Bart murmelte er: „Unergründlich ist der Weiber Lüge, und diese hier liebt nur den Müllertracht!“ — Er regt auf und ablaufend, schrie er Oberhäuser an: „Lassen Sie sofort einen Wagen zurecht machen! Noch in dieser Stunde verlasse ich Ihr Haus! — Meine Kleider! — Hans! wo sind meine Kleider?“  
Dortbe grinst Alfons verständnisvoll an, und tragt mit weiten Schritten in die Mühle. „Wie soll ich mir das erklären?“ fragte Oberhäuser seine Tochter. „Doch du Bildfang wieder deine Hand dabei im Spiele gehabt?“  
Johanna fiel ihrem Vater um den Hals: „Väterchen, er trieb es gar zu bunt!“  
„Peter!“ rief der Alte zur Luke hinauf; ist der Strick dazu da, um gebildete Menschen aufzuziehen?“  
Peter steckte wieder seinen Kopf aus der Luke: „Es war ja nur der Hans auf dem Saal!“  
Auser Atem kommt jetzt Dortbe aus der Mühle zurück, die Kleider Alfons über den Armen tragend. „Junger Herr!“ grinst sie diesem vertraulich zu: „ich bleibe auch nicht mehr hier!“  
Erbleichend tritt Alfons vor diesem unverblühten Angebot zurück, und seine bebenden Rippen schnarren: „Darwinabel!“

**Beste Saatkartoffeln**  
ertragreich, widerstandsfähig, reiche Auswahl,  
billigst, empfiehlt **E. Reifmann Reichembach**  
i. B. Preislisten senden gratis und franko.

**Ein leistungsfähiges Zwickauer  
Steinkohlen-Versandgeschäft** sucht  
für Aue u. Umgegend sowie für  
Löbnitz tüchtige Vertreter gegen Pro-  
vision.

Gest. Offerten sub A. V. 77. postlagernd Zwickau  
i. S. erbeten.

## Privatimpfungen

finden

Freitag, den 15. Mai cr.  
Dienstag, " 19. " "  
Freitag, " 22. " "  
Nachmittags von 2-3 Uhr in meiner Wohnung statt.  
Dr. Hofmann, Wettiner Straße.

## Hotel „Blauer Engel“.

Mittwoch, den 13. Mai

### Großes Künstler-Concert

gegeben von  
Frl. Johanna Röthig und Frl. Johanna Löwenberg  
aus Leipzig  
unter Mitwirkung eines aus hiesigen besten Kräften zusam-  
gestellten Männerchors.

Eintritt 1 Mark. Programm im Vorverkauf bei den  
Herren Erler & Comp., Karl Stopp, Buchhandlung u.  
im blauen Engel.

Anfang 8 Uhr.



## Rgl. Sächs. Militärverein Aue.

Am Himmelfahrtstag, den 14. Mai a. c.  
Nachm. 1/4 Uhr

### Vereins-Versammlung

bei Kamerad Otto Leonhardt Aue.  
Allseitiges Erscheinen der Kameraden erwünscht.  
Mit kameradschaftlichem Gruß  
Der Vorstand.

## Auf dem Steinigt!

Dietsch's Kiesen-Arena Americani.  
Perwogenste Thurmseilkünstlergesellschaft.  
Aue. Die fliegenden Männer. Aue.  
trifft Dienstag, den 12. Mai ein.

## Einige tüchtige Dreher

bei wöchentlich 20-30 Mark Verdienst sofort gesucht  
**Maschinenfabrik & Fahrradfabrik**  
Winkhofer & Jaenicke,  
Schönau bei Chemnitz.

## Kreuzbruder-Verein Auerthal.

Himmelfahrt früh 5 Uhr

### Spaziergang.

Auerhammer-Schlema-Marienhof.

Burg sammeln.

Ich beabsichtige mein, mitten in der Stadt  
Löbnitz gelegenes

## Fabrikgrundstück,

bestehend in einem massiven, zwei große Arbeits-  
säle enthaltenden Fabrikgebäude, nebst Kessel-  
und Dampfmaschinenanlage, Dampfheizung und  
Transmissionen, sowie zwei kleinen halbmassiven  
Wohnhäusern, unter den Brandkassenwerthen zu  
günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
Gebäudebrandkasse ca. 33000 Mk.

F. C. Woller, Stollberg i. Erzgeb.

## Hotel „blauer Engel“ Aue.

Am Himmelfahrtstage, den 14. Mai

### Großes Concert

ausgeführt von der gesamten hiesigen Stadtkapelle.

Anfang Abends 8 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
A. Jien, Stadtmusikdir.  
Paul Hempel.

Nach dem Concert Ball, zum Ball kein Entree.

## Tüchtige Klempner & Lackierer

auf Schwarz- und Weißblechartikel finden sofort lohnende  
Beschäftigung in einer badischen Lackierwarenfabrik.

Näheres durch die Exped. Reisevergütung nach Uebereinkommen.

## 1 exacter Schnittbauer

findet sofort Beschäftigung bei  
Pohle & Vulturius i. Buchholz i/S.

## Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Weibes bis in  
sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch  
seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

## Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen  
Kräuterküsten mit gutem Wein bereitet, löst infolge seiner eigenartigen  
und sorgfältigsten Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine  
äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen  
Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung,  
nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern  
auch durch seine anregende Wirkung auf die Stuhlleitung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in:  
Aue, Löbnitz, Reusfeld, Schneeberg, Bärenwalde, Zwö-  
nitz, Kirchberg, Gartenstein, Wildenstein, Niederpöhlau,  
Wilkau, Reinsdorf, Zwickau u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Poststraße  
82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach  
allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

For Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen

Kräuterwein!

Bestandteile des Kräuterweins sind:  
Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Spiritin 100,0, Rostwein 240,0  
Ebereschensaft 150,0, Kirchsafft 30,0, Fenchel, Anis, Helemwurzel, amerf.  
Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmadurzel aa 10,0.

## Von Allen

Raffeeurrogaten erfreut sich der

### „Ächte Post-Kaffee“

seiner vorzüglichen Härtekraft und seines ausgezeichneten Wohlgeschmacks  
halber, der größten Günst der Hausfrauen. Es kann aber nicht oft  
genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß vielerlei geringwertige  
Nachahmungen existieren. Ich bitte daher genau auf die jedem Packete  
groß aufgedruckte Schutzmarke



den reißenden Fohillon in rothem Felde  
zu achten, denn nur solche Packete sind  
die allein ächten.

Cichorienfabrik JULIUS COHN in FUERTH (Bayern).

Zur Einrichtung einer Nä-  
heral von Fragen, Manschetten u.  
Serviteurs wird eine geeignete  
Persönlichkeit bei hohem Gehalt  
gesucht.

Adressen erbitte unter J. Q.  
2258 an Rudolf Mosse, Berlin  
S. W.

Ein gut erhaltenes  
Kober (Premiere-System)  
ist billig zu verkaufen. Zu er-  
fragen in der Expedition der „Auer-  
thal-Zeitung“.

Plakate mit der Aufschrift:

## Maitrank.

sind vorrätzig in der  
Auer Zeitungsdruckerei.

Einen

## Schlossergesellen

sucht zum sofortigen Eintritt  
Paul Rudolph  
in Bernsbach.

## Ein junger tüchtiger Bernitler,

welcher sich noch weiter in seinem Fache  
ausbilden will, wird für eine große  
Vermeidungs-Anstalt für  
Nürnberg gesucht. Offerten u.  
V. 892 an Rudolf Mosse Nürn-  
berg.

## Frühjahrsstoffe

in den schönsten Farben,  
alle Kleiderstoffe  
in bunten u. schwarz,  
sowie Netze aller Art  
billigst zu haben bei

Adelma Kirnke,  
Wettiner Straße 116 H.

## Die Weinhandlung von Johann Korb, Aue

am Markt,  
empfiehlt ihre vorzüglichsten  
österreichisch-ungar. u. dalm.  
Weiß-, Roth- u. Süß-  
weine einer gefälligen  
Beachtung.

## Frische ff. Maigrasbutter

Postcolli ca. 10 Pfd. 6 Mk. 40, verb.  
portofr. Nachn. Weberstaedt, Or-  
telsburg, Ostpr.

Ein älteres Schulmädchen  
(13 Jahre) sucht Stelle als Auf-  
wartung oder Kindermädchen.  
Werthe Offerten bitte in der Ex-  
pedition abzugeben.

## Sie glauben nicht

weshen wohlthätigen u. verschönernden Ein-  
fluss auf die Haut das ägl. Waschen mit  
Bergmann's Jilienmilch-  
Seife

u. Bergmann & Co. Dresden-Rade-  
beul

(Schupmarke: „Zwei Bergmänner“)  
hat. Es ist die beste Seife für zarten  
rosigweissen Teint, sowie gegen alle Haut-  
unreinigkeiten à St. 50 Pf. bei  
Apotheker An. 142.

Bierapparate  
mit oder ohne Büstenreinigung  
den Mannschaften des Kaiserlichen  
Kriegsministeriums in Anwendung von  
Fahnenwappendruck-Automat.  
-Apparate u. Regulierung,  
-Reducirventil-Apparate  
empfehlen  
C. PILL. CHEMISTS  
-Armatoren-Fabrik  
-Zurver an den meisten Plätzen.

## Stabfußböden

u. Parkett in allen Stuk. empfehl. u.  
Anton Unger, Riesa a./Eibe.

## Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pf. an  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
in den schönsten und neuesten  
Mustern. Musterkarten überall hin frei.

Gebrüder Ziegler  
in Lüneburg.